

# Das Scheitern der Weimarer Republik

## Zwei bilanzierende Betrachtungen

### Karl Dietrich Bracher<sup>1</sup>, Die Auflösung der Weimarer Republik

- Zu einfach wäre gewiss die Auffassung, die Weimarer Republik sei, wenn nicht sogleich, so doch auf lange Sicht zum Scheitern verurteilt gewesen, weil sie schwer wiegende Strukturfehler aufwies, die aus der unvollendeten Revolution und der starken Kontinuität vordemokratischer Elemente in Staat und Gesellschaft stammten. Wider Erwarten wurde sogar das Krisen-
- 5 Jahr 1923 mit seinen Katastrophenereignissen überstanden, die auch eine fest verwurzelte Demokratie hätten zu Fall bringen können. Aber das Hauptproblem war und blieb: die deutsche Demokratie, als Ergebnis der unerwarteten Niederlage empfunden, war und blieb alles andere als populär. Schon ein Jahr nach der Annahme der Verfassung, bei den ersten Reichstagswahlen von 1920, waren die sie tragenden Parteien in die Minderheit geraten.
- 10 Es gab eine zunehmende Unterstützung für die extremen Parteien der Linken und der Rechten, die die Republik erbittert bekämpften. Sie sahen in ihr entweder, wie die Kommunisten, das Ergebnis eines Verrats der Sozialdemokraten und Gewerkschaften an der Arbeiterklasse: durch Kompromisse mit dem Großkapital, der Armee und der alten Führungsschicht. Oder aber sie denunzierten die Demokratie als Produkt eines Verrats der Revolution an der kämp-
- 15 fenden Front im Sinne der Dolchstoßlegende und zugleich eines ausländischen Diktats über Deutschland: als eine »undeutsche«, importierte Staatsform, wie die rechtsstehenden Gegner der Demokratie unablässig behaupteten.

- Die »Kapitalistenklasse« oder aber die »Novemberverbrecher« sind schuld am deutschen Elend: das waren die beiden Pole einer antidemokratischen Agitation, die der Republik von
- 20 Anfang an machtvoll und suggestiv entgegentrat. [...] Versailles und die Revolution waren die großen Stichworte, mit denen agitiert wurde: 1919 und 1933. Dieses große antidemokratische Potenzial. Das sich als das »eigentliche« Deutschland verstand, war also vorhanden [...].

- Man muss sich jene fatale Einkreisung der Demokratie durch ihre Feinde bewusst machen, um auch der Leistung der republikanischen Parteien und Politiker gerecht zu werden. Die Weima-
- 25 rer Republik war in Wahrheit nichts Fremdes, Importiertes, sondern der Durchbruch einer demokratischen Tradition, die von der Glorifizierung der »Realpolitik« und des starken Staates im Zweiten Reich überdeckt worden war, und sie bedeutete zugleich die Wiederaufnahme einer übernationalen, »weltbürgerlichen« Kultur- und Gesellschaftstradition jenseits der nationalstaatlichen Verengung. Die Weimarer Republik war im Grunde ein Versuch, den Bis-
- 30 marck-Staat mit 1848 und 1789 zu verbinden. Darin lag ihr teils nationalkonservativer, teils liberal und sozial vorausweisender Charakter beschlossen. Er wird sichtbar in den »Goldenen zwanziger Jahren«, die nicht zuletzt ein Durchbruch von Vorkriegsströmungen waren. [...]

In: Ders., *Die Auflösung der Republik. Eine Studie zum Problem des Machtverfalls in der Demokratie* (= Schriften des Instituts für politische Wissenschaft, Band 4), Stuttgart 1955, S. 32f.

### Hagen Schulze<sup>2</sup>, Weimar

- In der Mitte des Ursachenbündels findet sich eine Bevölkerungsmehrheit, die das politische System von Weimar auf die Dauer nicht zu akzeptieren bereit war, sowie Parteien und Ver-
- bände, die sich den Anforderungen des Parlamentarismus zunächst nicht gewachsen zeigten. Die Ursachen für diese Defekte dürften in überwiegend in langfristigen, aus den besonderen
- 5 Bedingungen der preußisch-deutschen Geschichte zu erklärenden Zusammenhängen zu suchen sein, verstärkt durch die Entstehungsbedingungen des Weimarer Staatswesens und seiner außenpolitischen Belastungen.

---

<sup>1</sup> **Karl Dietrich Bracher** (1922-2016), deutscher Politikwissenschaftler und Historiker. Er lehrte zunächst an der Freien Universität Berlin und war von 1959 bis 1987 Lehrstuhlinhaber für Wissenschaft von der Politik und Zeitgeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Er trat wissenschaftlich vor allem als Totalitarismus- und Demokratieforscher hervor.

<sup>2</sup> **Hagen Schulze** (1943-2014), deutscher Historiker mit dem Schwerpunkt Neuere Geschichte. Lehrtätigkeiten in Kiel, Oxford, Berlin und München, Direktor des Deutschen Historischen Instituts in London (2000-2006).

## Das Scheitern der Weimarer Republik historisch beleuchtet

10 Die Übertragung dieser ungünstigen Gruppenmentalitäten auf das Weimarer Regierungssystem wurde durch den Wahlrechtsmodus erheblich begünstigt; andere Merkmale der formalen Verfassungsordnung, wie ihr mangelnder normativer Charakter oder der Föderalismus wirkten nur in zweiter Linie destabilisierend, während das starke präsidentiale Moment daneben auch stabilisierende Komponenten enthielt, die allerdings letzten Endes nicht zum Tragen kamen.

15 Die antirepublikanischen Tendenzen in Armee, Bürokratie und Justiz waren grundsätzlich beherrschbar, eine Frage des Machtbewusstseins von Parteien und Regierung. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren hauptsächlich langfristig wirksam, indem sie auf die Mentalitäten von Bevölkerung und einzelnen Gruppen einwirkten; aktuelle ökonomische Krisen verstärkten die destabilisierenden Momente, verursachten sie aber nicht.

20 Lapidar lässt sich also schließen: Bevölkerung, Gruppen, Parteien und einzelne Verantwortliche haben das Experiment Weimar scheitern lassen, weil sie falsch dachten und deshalb falsch handelten. Auch auf dem Umweg über die Strukturanalyse gelangt man so zu dem Schluss, dass Weimar nicht schicksalhaft oder bedingt durch anonyme Sachzwänge scheitern musste - die Chance der Gruppen wie der Einzelnen, sich für Weimar zu entscheiden und dem Gesetz der parlamentarischen Demokratie zu gehorchen, nach dem man angetreten war, hat  
25 immer bestanden.

[...]

In: Ders., *Weimar. Deutschland 1917-1933*, Berlin 1994, S. 45.

2

Wer nichts weiß,  
muss alles glauben!

Marie von Ebner-Eschenbach

HK 2018/2019



Das Ende der  
Weimarer Republik

